

Hechenberg

1. Generelle Infos

Im Gegensatz zur Martinswand, führt der Hechenberg seit Jahren ein Schattendasein. Zu Unrecht wird er nicht einmal in den Karwendelführern erwähnt. Eine Route wie der „Bachmannpfeiler“ wird im Jahr aber öfter geklettert, als die meisten der so genannten großen Karwendelrouten Beispielsweise in den Lalidererwänden.

Sicher, am Hechenberg findet man bisweilen ausschließlich ernste, alpine und Bohrhakenfreie Kletterrouten, die sehr viel alpine Erfahrung brauchen. Der Umgang mit Normalhaken, und das Anbringen von mobilen Sicherungsmitteln (Keile, Friends, Banschlingen..) sowie das Klettern im stellenweise brüchigen und grasigem Gelände sollte beherrscht werden.

Auch wenn der Berg in Stadtnähe ist und einem beim Klettern die Segelflieger um die Ohren fliegen ist und bleibt eine Besteigung der klassischen Routen trotzdem ein ernstes Unternehmen, bei dem man sowohl durch den langen Zu- und Abstieg (je 1,5 Stunden) als auch durch die Höhe der Wand (bis zu 450 Klettermeter) durchwegs einen ganzen Tag einkalkulieren sollte.

In manchen Routen (1,2,3,4 und 9) stecken durch die seltenen Begehungen kaum Haken, sodass sie großteils selbst abgesichert werden müssen.

In den Hechenberg – Klassikern (Bachmann-Pfeiler, Auckenthaler-Kiechl, Spitzenstätter-Schoißwohl) findet man mittlerweile genügend Haken und man kann mit einigen Keilen, Friends und Bandschlingen die Routen gut absichern. Das Mitnehmen eines kleinen Hakensortiments für Notfälle schadet trotzdem nie. Abgesehen von den 3 Einstiegsseillängen, die eher grasig und brüchig - mittlerweile aber immer besser ausgeräumt und abgesichert sind, sind die restlichen Seillängen der Klassiker durchaus empfehlenswert und halten den Vergleich mit anderen Karwendelklassikern stand.

In der neuen Route von Scherer – Stöhr wurden alle 120 Normalhaken belassen, sodass die Route ausreichend abgesichert ist. Außerdem wurde erstmal an den alt eingesessenen Hechenbergregeln gekratzt, indem an manchen Stanplätzen zusätzlich ein Bohrhaken gesetzt wurde und die Route vorher von oben geputzt wurde

Einigen alt eingesessenen Karwendelkletterern ist und bleibt es ein Anliegen, dass der Hechenberg immer ein Ausgleich zur Martinswand und damit ein ursprüngliches Alpingelände bleibt, wo sich die junge Bergsteigergeneration so knapp vor den Toren Innsbrucks Erfahrungen für ihre großen alpinen Aufgaben holen können. Zumindest die klassischen Routen sollten „klassisch“ belassen bleiben und nur „klassisch“ saniert werden.

In den Monaten Juni bis August befinden sich im Zu- und Abstiegsgelände sehr viele Zecken. Durch die enorme Termik ist auch im Sommer eine Windjacke empfehlenswert. Bei warmen Temperaturen kann durchwegs auch im Winter geklettert werden. Lediglich der Abstieg ist im Winter, vor allem bei Neuschnee, schwer zu finden.

2. Zustieg (Vorsicht: beim ersten Mal nicht leicht zu finden)

Man fährt in Kranebitten (bei Innsbruck) gerade Richtung Norden bis zur Bahnunterführung. Dort lässt man das Auto stehen und wandert 10 min bis zur ersten Kehre = Eingang - Kranebitter - Klamm. Dort führt ein kleiner Weg nach 50 m über den Bach nach links und dort ca 50 m hoch. Dann quert man nach links Richtung Magdeburger Hütte und kommt nach 100 m an einen Waldrücken, wo sich zum ersten mal die Wege trennen. Nun am Weg den Waldrücken im Zick Zack hoch (ca 10 min) (nicht nach rechts, sprich nach Westen weiterqueren!) bis man zu den ersten Felsen (Wandfuß-Wandvorbau) gelangt. Dort zweigt ein kleiner grasiger Steig nach links. Diese Abzweigung sollte man auf keinen Fall versäumen! Diesem kleinen Weg folgt man ständig unterhalb des Wandfußes bis man nach einer Schotterreise an einen Hochstand fast am Ende des Wandfußes - Hechenberg gelangt. Dort 50 m den Waldrücken hoch zu den Felsen und den Vorbau (20 m) leicht kletternd bis zu den Bäumen hoch, weiter bis unter die Wand und dann rechts über ein Band zu den nächsten Bäumen hoch. Die Schotterrinne nach rechts überqueren und gerade zu den Felsen hoch (Helm aufsetzen!). Ca 20 m unterhalb quert man nach rechts zu einem Felsrücken hinter dem ein altes Drahtseil über einige Felsen hilft. Wieder hoch bis 20 m unter eine Felsenhöhle und dann leicht rechts querend (100 m) hinüber bis zum Grat mit den vielen Bäumen. Am Ende des Grates (weitere 100 m) befindet sich der Einsteig zu den klassischen Routen.
Zeit: ca. 1,5 Stunden

3. Abstieg

Am Ausstieg aller Routen klettert man anschließend zum Beginn der steilen Gipfelwiese. Diese Wiese (ca. 250 m) empor und am Ende 15 m rechts haltend durch die dichten Latschen zum Abstiegsweg vom Hechenberg (kleines, schönes Platzl). Nun am kleinen Jagdsteig nach Osten, Richtung Stadt durch die Latschen gerade hinunter (leicht links haltend – Nordosten). Nach ca 200 m rechts haltend an einem Drahtseil (ca 50 m) hinunter und weiter nach rechts (Süden) bis zu den Felsen. Dann den Waldrücken weiter (nach Osten) folgen und die Abzweigung vom Waldrücken nach rechts (Süden) unter die Felsen nicht versäumen. Von dort südöstlich den Weg folgend bis auf ein Gratl, welches die Hechenberg-Wand südöstlich begrenzt. Auf dem Jagdsteig im Zick-Zack und später durch den flacher werdenden Wald bis in die Klamm und zur Straße.
Zeit: ca. 1,5 Stunden

4. Die Routen im Einzelnen

1. Schiestl-Dachl (???)

Ein Versuch von Schiestl und Gefolge führt durch eine grasige Verschneidung bis unter ein Dach. Nähere Informationen sind leider nicht bekannt.

Zustieg: nach dem Hochstand (= fast am Ende des Wandfußes) nicht gerade zur Rinne empor, (welche zu den klassischen Einstiegen führt), sondern weiter nach links (Westen) in die nächste große Rinne queren und diese über grasiges Gelände, zum teil leicht kletternd empor.

2. Auf der Suche nach dem vergessenen Pfeiler (Jöchler-Zenz 1996) 7-

Knapp rechts einer auffallenden Verschneidung, zieht diese Linie im typischen Hechenberggelände empor. Auch die einfachen Seillängen sind wegen der spärliche Sicherungsmöglichkeiten nicht zu unterschätzen.

Zustieg (siehe Schiestl-Dachl). Einstieg 10 m recht der großen Verschneidung bei einem Normalhaken.

3. Auckenthaler – Schmidhuber 4 - 5. Grad (1933)

Grasige Route über einen mittlerweile immer besser ausgeräumten Vorbau (3 Seillängen) zu einer Querung in der 4. Seillänge, die nicht leicht zu finden ist. Die Verschneidung nach dem Grasband ist ebenso brüchig und grasig und wird daher kaum geklettert. Eher unlohnend. Material: Ein Sortiment Normalhaken, Friends und Keile, sowie Bandschlingen für Felsköpfe. Zustieg: (siehe Zustieg Hechenberg)

4. Schiestl – Prandstätter 7 - (1977)

In Verbindung mit den neuen, direkten Einstiegslängen (Scherer-Stöhr) könnte sich diese Route zu einem neuen Klassiker entwickeln. Lediglich die ersten 2 Seillängen in der großen Verschneidung nach dem Grasband sind noch grasig.

Material: es stecken wenig Normalhaken. Ein kleines Sortiment Haken, Keile, Friends und Bandschlingen sind unbedingt nötig.

5. Ausstiegsvarianten (???)

Leider sind keine Angabe zu den Erstbegehern bekannt. Die linke untere Variante quert aus der Verschneidung hinaus und wurde von Jöchler S. geklettert (6. Grad). In der direkten oberen Variante über die überhängende Verschneidung befinden sich 3 Haken, die mit einer Reepschnur verbunden sind (vermutlich 6+ / A0).

6. Viaggio nel passato (Scherer – Stöhr 2003) 9

Anspruchsvolle, gut geputzte Route in großteils bombigem Felsen mit einer Länge von 460 m. Der obere Teil führt hauptsächlich durch kompakte Plattenpanzer. An den Standplätzen der schweren Seillängen steckt jeweils ein Bohrhaken. Die Normalhaken stecken dort, wo vor

dem Putzen oft kleinen Graspolster bzw. -löcher waren. (8- obligatorisch). Erste Wiederholung 2005 durch die beiden Top 10 Wettkampfsportler Verhoeven Jorg (BEL) und David Lama (AUT).

Material: alle Haken stecken. 15 Express. Über die Route kann mit Doppelseil abgeseilt werden, sofern die fixen Karabiner belassen werden.

7. Pfeiler – Kombination (Scherer – Versin 2003) unten 7- oben 6+ bzw 8-

Wer die 3 grasigen Einstieglängen der Bachmannführe umgehen möchte, kann als Einstieg den 1 Teil von Scherer – Stöhr bis zum Grasband klettern (7-) und hat mit dieser Kombination die ideale Lösung gefunden.

Nach der 60 m Seillänge in der Verschneidung des Pfeilers kann entweder originell in den Riss auf den Pfeiler nach links gequert werden (6+) oder die neue Variante (30 m) direkt in der Verschneidung (6+) und über das kleine Dachl (8-) gewählt werden.

Material: der Großteil steckt. Für die Verbindungslänge empfehlen sich 1 – 2 mittlere Keile und für die 8- Länge zusätzlich 3 - 4 Keile bzw Friends in mittlerer und kleinerer Größe.

8. „Pfeiler“ Bachmann – Stöger 6+ (1949)

Abgesehen von den 3 Einstieglängen und einigen grasigen Abschnitten eine sehr empfehlenswerte alpine Kletterei, die sich zu **d e m** Klassiker am Hechenberg entwickelt hat. Bei den Einstieglängen gibt es mehrere Varianten, bei denen oft aus den grasigen aber logischen Linien in kompaktere Felsabschnitte herausgequert werden kann. Wer sich aber an den logischen Linien orientiert findet immer wieder einen Haken.

Material: die Route ist für alpine Verhältnisse gut abgesichert. Bandschlingen, einige mittlere und kleine Friends bzw. Keile sind trotzdem empfehlenswert. Ein kleines Hakensortiment für Notfälle ist immer angebracht.

9. Variante Spitzenstätter – Schoißwohl 7- (1963)

Diese direkte Variante (Verbindung von 8 und 10) führt aus der Peiler-Route in die Verschneidung der Auckenthaler - Kiechl und hat ernsten Charakter. Viele Haken stecken, und dennoch müssen viele Zwischensicherungen selbst angebracht werden.

Material: Keile und Friends in mehreren Größen sind zusätzlich empfohlen. Ebenso Bandschlingen und ein kleines Hakensortiment.

10. Auckenthaler – Kiechl 6 (1934)

Ein ernster Klassiker, der in seiner Linienführung nicht immer leicht zu finden ist. Vor allem die Querung über die Platten zurück in die Hauptverschneidung sollte gut studiert werden.

11. Diagonalweg (Oberhauser – Haas 1994) 5+

Ein Versuch eine Linie durch die kompakten Platten des rechten Hechenbergteiles zu finden, endete in der Notlösung eines Diagonalweges.